

Firmeninsolvenzen steigen um 3 %:

Wachstum entspricht der Erwartung des KSV1870 für das Gesamtjahr

(Hochrechnung)

Wien, 22.09.2016 - **In den ersten drei Quartalen 2016 gab es einen Anstieg der Firmenpleiten von knapp 3 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Mit 2.366 eröffneten Insolvenzverfahren liegt 2016 etwa 2,3 % über dem Vorjahr. Bei den mangels Vermögens nicht eröffneten Fällen (1.561) beträgt das Plus etwa 3,5 %.**

Die eröffneten Verfahren betreffen Verbindlichkeiten von EUR 2.411 Mio. – das ist ein Plus von fast 60 %. Darin enthalten sind allerdings zwei Unternehmen, deren Aktivitäten sich im Wesentlichen außerhalb Österreichs abspielten. Es handelt sich um die Activ Solar und Slav Holding – beide sind den Brüdern Kljujiev zuzurechnen. Ihre Passiva belaufen sich auf insgesamt EUR 620 Mio. Ohne diese beiden eigentlich nicht-österreichischen Unternehmen lägen die Passiva nur ca. 20 % über dem Wert des Vorjahres. Die österreichische volkswirtschaftliche Dimension der Insolvenzen wird auch wesentlich an den betroffenen Arbeitsplätzen bzw. Dienstnehmern zu messen sein. Hier zeigt sich, dass mit 14.400 Personen nur knapp 3 % mehr Arbeitnehmer betroffen waren als im Vergleichszeitraum 2015. Das „spezifische Gewicht“ der Insolvenzfälle ist also von 2015 auf 2016 praktisch gleich geblieben.

Bundesländerreigen: große Unterschiede

In der Betrachtung der Bundesländer fällt besonders auf, dass es keinen einheitlichen Trend zu geben scheint. Während Salzburg mit Zuwächsen von über 20 % und Tirol mit über 17 % aufwarten, verzeichnet Niederösterreich einen Rückgang von fast 12 %. Zwei weitere wichtige Bundesländer, nämlich Wien und Oberösterreich, verzeichnen jeweils ein spürbares Plus von 7,5 % und fast 6 %, was letztlich auch den Österrichtrend bestimmt haben dürfte. Die Bundesländer Oberösterreich und Tirol gelten als starke Industriestandorte und können damit auch eine gewisse Vorreiterrolle in Österreich einnehmen, während Wien mit einem besonders breiten Branchenmix als eher krisenresistent gilt. Wenn also Wien einen Zuwachs von 7,5 % verzeichnet, dann sind davon auch Unternehmen in vielen, durchaus verschiedenen Branchen betroffen.

Das vielgepriesene Sanierungsverfahren

Vor mittlerweile mehr als 6 Jahren wurde am 1. Juli 2010 das Sanierungsverfahren aus der Taufe gehoben. In Wahrheit war es die Symbiose aus dem „alten Ausgleich“ und dessen kleinerem Bruder, dem Zwangsausgleich. Die Erwartungen in dieses neue Verfahren wurden weitgehend eingelöst und in diesem Sinn darf die Novelle aus 2010 auch als Erfolg angesehen werden. Nicht jedes Unternehmen ist sanierungsfähig und nicht jedes Unternehmen soll saniert werden. Der Misserfolg des Einen ist der Erfolg des Anderen und das ist – so zynisch es auch klingen mag – die Spielregel des Wettbewerbes. Die Gewinner sind in aller Regel die Kunden, die auf diese Weise ständig bessere und oft auch obendrein preiswertere Waren und Dienstleistungen in Anspruch nehmen können. Im Jahr 2016 sind die Sanierungsverfahren insgesamt mit 8 % gegenüber dem Jahr 2015 rückläufig gewesen. Dieser Rückgang darf aber den Blick nicht darauf verstellen, dass Österreich mit einem Anteil von ca. 33 % Sanierungen an allen Firmeninsolvenzen der Sanierungsweltmeister sein dürfte.

Die zweite Chance: Österreich als Vorreiter

Seit geraumer Zeit räsoniert die EU-Kommission in Brüssel über die „Zweite Chance“ für gescheiterte Unternehmer. Österreich hat sie schon im Jahr 1982 eingeführt, mit der Aufrüstung des Zwangsausgleiches als Firmensanierungsinstrument. Also lange vor dem EU-Beitritt Österreichs und auch lange bevor die EU die „Zweite Chance“ für sich entdeckt hat. Vielleicht hat Österreich seine Erfolge nicht genug an die große Glocke gehängt - ganz Europa hätte eine Menge von uns lernen können.

Ausblick auf das Gesamtjahr 2016

Es war bereits im Dezember 2015 absehbar, dass die Talsohle der Insolvenzentwicklung durchschritten war und daher mit leichten Zuwächsen zu rechnen sein würde. Diese Prognose ist bislang eingetroffen, wobei sich das Wachstum gegenüber dem Vorjahr im zweiten Halbjahr etwas abschwächen dürfte. Mit einem Plus von etwa 3 % wird im Gesamtjahr zu rechnen sein, also insgesamt mit ca. 3.200 Insolvenzfällen.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, E-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Unternehmensinsolvenzen 1.- 3. Quartal 2016

Hochrechnung

	2016	2015	Veränderung	
Eröffnete Insolvenzen	2.366	2.312	+	2,3 %
Nichteröffnete Insolvenzverfahren (mangels kostendeckenden Vermögens)	1.561	1.508	+	3,5 %
Gesamtinsolvenzen	3.927	3.820	+	2,8 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	2.411 Mio.	1.515 Mio.	+	59,1 %

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Sanierungsplänen, Ausschüttungen aus in Konkursen sowie bevorzugte Befriedigung aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	14.400	14.000	+	2,9 %
--------------------------------	---------------	---------------	----------	--------------

Gesamtinsolvenzen im Bundesländervergleich 1.-3. Quartal 2016

Bundesland	Fälle 2016	Fälle 2015	Veränderung	Passiva 2016 in Mio. EUR	Passiva 2015 in Mio. EUR
Wien	1.345	1.251	7,5%	1.277	326
Niederösterreich	555	627	-11,5%	167	214
Burgenland	129	129	0,0%	42	75
Oberösterreich	449	424	5,9%	164	314
Salzburg	295	244	20,9%	69	88
Vorarlberg	101	92	9,8%	33	22
Tirol	235	200	17,5%	55	73
Steiermark	548	573	-4,4%	370	290
Kärnten	270	280	-3,6%	234	113
Gesamt	3.927	3.820	2,8%	2.411	1.515

Eröffnete Sanierungsverfahren / Entzug der Eigenverwaltung 1.-3. Quartal 2016 zu 1.-3. Quartal 2015

	eröffnete SV m. EV 2016	Veränderung zu 2015	Entzug der EV 2016	eröffnete SV o. EV 2016	Veränderung zu 2015	Summe SV 2016	Veränderung zu 2015
Wien	17	-37%	7	65	14%	82	-2%
Niederösterreich	5	-62%	2	84	0%	89	-8%
Burgenland	3	0%	1	14	27%	17	21%
Oberösterreich	3	-50%	0	56	-10%	59	-13%
Salzburg	3	200%	2	11	-21%	14	-7%
Vorarlberg	1	0%	0	3	200%	4	100%
Tirol	6	-14%	0	5	-17%	11	-15%
Steiermark	4	-76%	1	69	17%	73	-4%
Kärnten	2	-78%	0	22	-15%	24	-31%
Gesamt	44	-48%	13	329	3%	373	-8%

Die bisher größten Insolvenzen sind:

ACTIV Solar GmbH (Holding), Wien	Konkurs	EUR	500,0 Mio.
CBA Spielapparate- und Restaurantbetriebs GmbH, Wien	Konkurs	EUR	322,0 Mio.
KRESTA Anlagenbau Gesellschaft m.b.H. Nfg & Co KG	Konkurs	EUR	140,0 Mio.
SLAV Handel, Vertretung und Beteiligung AG (Holding), Wien	Konkurs	EUR	120,0 Mio.

Gesamtinsolvenzen nach Branchen

Unternehmensinsolvenzen nach Fällen	Fälle	Passiva in Mio. EUR
1. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	708	999,6
2. Bauwirtschaft	658	209,6
3. Gastgewerbe	597	84,2

Gesamtinsolvenzen nach Passiva

Unternehmensinsolvenzen nach Passiva	Passiva in Mio. EUR	Fälle
1. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	999,6	708
2. Maschinen und Metall	240,2	135
3. Bauwirtschaft	209,6	658

Wien, 22.09.2016

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie für das Gesamtjahr. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab.

Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverfahrens können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, E-Mail: stirner.karin@ksv.atwww.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>